



## Veranstaltungen

### GALERIE WEDDING

Kunst und Interkultur  
Bezirksamt Mitte von Berlin / Kulturamt  
Müllerstraße 146/147  
13353 Berlin

07. März – 17. April 2009

### AUSSTELLUNG

**Pantelis Sabaliotis „Kypseles“**

**Eröffnung: Samstag, 7. März 2009, 18:00 Uhr**

"Der geistige Zusammenhang, der das Werk (...) von Pantelis Sabaliotis prägt, hat einen genuin grenzüberschreitenden Charakter und ist nicht einem bestimmten Land oder einer bestimmten Stadt verhaftet. Aufenthalte hier und dort haben die jeweilige Arbeit bereichert, aber nicht im regionalen Sinn, sondern in Form erweiterter Erfahrungen, die in die künstlerischen Handschriften einfließen und so an die Stadt und an die Welt weitergegeben wurden.



Muss man mit den wissenschaftlichen und philosophischen Hintergründen vertraut sein, die den lebensumspannenden thematischen Rahmen für das Werk von Pantelis Sabaliotis abstecken? Muss man die ionische Natur-Philosophie verstehen? Muss man die Kunst der Alchemisten, die Thesen Heraklits vom ständigen Prozess des Werdens und Wandels und von der spannungsvollen Einheit der Gegensätze kennen oder die Bedeutung der Gestalten aus der griechischen Mythologie wie Teiresias, Sibylle oder Cassandra, die manchen der Arbeiten ihren Titel geben? Hilfreich wäre eine solche Kenntnis schon, aber notwendig ist sie nicht. Möglich ist auch ein Zugang, der vor allem ästhetisch und sinnlich ist, auf den zweiten Blick dann die intellektuellen, aber auch die spielerischen und ironischen Dimensionen der Arbeiten erkennbar werden lässt.

Denn während die antiken Philosophen uns gerade heute zu den Themen Natur und Zeit einiges Wesentliche zu sagen haben, umkreisen die Kunstwerke von Pantelis Sabaliotis diese immer wiederkehrenden Fragen auf ihre besondere Weise. Die These „Nur eine Sekunde liegt zwischen damals und heute“ veranschaulicht uns der Künstler in seinen Bildern und Objekten. Lustvoll experimentiert er und kombiniert klassische, edle Materialien mit Fundstücken aus dem Alltag: Gold und Metall, Bienenwachs und Quarz, aber auch Profanes wie Brot und Papier, Rostspäne und Palmblätter, Zivilisations-Abfall wie Schaumstoff-Matratzen oder noppige Luftpolsterfolien. Die Birkenstücke vom Schlachtensee oder eine auf dem Flohmarkt gefundene Löwenhaut mit authentischen Kratzspuren eines längst vergangenen Kampfes werden auf höchst komplizierte Weise konserviert, manchmal über Jahre hinweg, und in Kunstwerke transformiert, in denen sich zwei von vielen Facetten des Themas „Metaplassis“ spiegeln.



Pantelis Sabaliotis hat als Kind Ikonen gemalt und im Rahmen seiner künstlerischen Ausbildung byzantinische Fresco-Malerei studiert. Manche Verbindungslinien mögen in diese persönlichen Anfänge zurückweisen, manche seiner Themen mögen der Antike entnommen sein. Die Materialität jedoch und die in ihr eingebundene Symbolik sind Teil der Gegenwartskunst und von nostalgischer Vergangenheits-Beschwörung denkbar weit entfernt. Die Jahrtausende alte Maltechnik der Enkaustik, bei der Farbpigmente mit Hilfe von Wachs aufgetragen und zum Leuchten gebracht werden, verbindet in Sabaliotis' Arbeiten die unterschiedlichsten Materialien und wird – zum Beispiel

in der Veränderung, die das Bienenwachs durch Feuer erfährt – selbst zum Symbol für Zeit und Transformation. Das gleiche gilt für manche Farb-Nuancen, die allein durch Zeit entstehen – zum Beispiel durch langjährige Zersetzungsprozesse, die das Silber unter der Einwirkung von Salz erfährt oder das Gold durch die langsame, aber unaufhaltsame Oxydation seines Kupfer-Anteils."

Auszug aus der Rede von Prof. Dr. Stefanie Endlich (Publizistin und Kunsthistorikerin), Berlin, anlässlich der Eröffnung der Ausstellung „Metaplassis“ im Körnerpark April 2008